



Klau am Bau

VON GEORGE GRODENSKY

Beutegut am Haus (FR)

Christoph Menges hat sich schon ausgemalt, wie er gemütlich im Garten seines neuen Hauses sitzt und den Vögeln lauscht. Jetzt weiß der Harheimer nicht mehr, ob er sich überhaupt leisten kann, seinen Garten ordentlich zu bepflanzen.

Gut eine Woche vor dem Einzug stiegen Diebe in den fast fertigen Neubau ein und räumten wertvolles Material aus: 150 Quadratmeter Eichenparkett, Sockelleisten, Trittschalldämmung, dazu Schränke, Fliesen, Kleber und ein paar Werkzeuge. "Zum Glück war die Küche noch nicht drin", sagt Menges mit Galgenhumor. Der Schaden belaufe sich auf 17 000 Euro. "Die Versicherung zahlt die Hälfte", sagt er. Baumaterial gehöre nicht zum Hausrat.

Im Baugebiet Harheim-Nord entstehen zwischen Ortsrand und der Umgehungsstraße Erlenbacher Stadtweg Einzel-, Reihen- und Doppelhäuser. Es ist offenes Gelände. Die Gärten sind noch nicht eingesät. Auch Zäune hat noch niemand aufgestellt. "Der Lastwagen ist durchs Nachbargrundstück rückwärts an die Terrasse rangefahren", erzählt Menges. Die Reifenspuren seien deutlich zu sehen. Der Bruch muss harte Arbeit gewesen sein. "Wir haben ja zu viert eine halbe Stunde gebraucht, um die 56 Pakete ins zweite Stockwerk zu tragen", erinnert sich Menges.

Diebstahl an allen Orten

Baustellendiebstahl ist aber kein spezifisch Harheimer Phänomen, es ist ein generelles Problem in Frankfurt. Schwund gibt es auch im Mertonviertel oder am Riedberg. "Die Baugebiete sind groß und unübersichtlich", erklärt André Sturmeit von der Pressestelle der Polizei. Viele Delikte passierten am hellen Tag. "Wer soll unterscheiden, ob dieser oder jener Lastwagen zum Bau dazu gehört oder nicht?", fragt Sturmeit.

"Die Polizei kontrolliert zu wenig", findet dagegen Hans-Jörg Vetter von der Immobiliengruppe Frankfurt. Das Unternehmen baut seit 2002 am Riedberg, zwischen Stadtteil-Mitte und dem Kätcheslachpark. Der Park ist noch nicht angelegt, ein großes Loch im Boden zeigt, wo das Regenrückhaltebecken sein wird. In dem weitläufigen Gebiet bewegen sich die unterschiedlichsten Firmen. Ein Mekka für Langfinger.

Weiter ➔



➔ Fortsetzung

"So schlimm, wie am Riedberg, habe ich es noch nie erlebt", sagt Hans-Jörg Vetter. Hier verschwinde alles: Schrauben, Fliesen, Baumaschinen. Morgens habe der Trupp eine Badewanne eingebaut. Abends sei sie dann weg gewesen. "Wir haben das Gelände sogar mit einer Webcam von der Hessenagentur überwacht, auch das hat nicht geholfen", erzählt Vetter. Der Schaden für sein Unternehmen belaufe sich inzwischen auf rund 250 000 Euro.

Polizei zeigt Präsenz

Die Polizei ist ratlos. "Sich auf die Lauer zu legen, hat keinen Sinn", sagt Sturmeit. Dazu werde nicht regelmäßig genug eingebrochen. Auch der Weg des Diebesguts lasse sich schwer verfolgen. "Die Fliese wird woanders eingebaut", erklärt der Beamte. Oft würden auch die Mitarbeiter der Baufirmen Dinge mitgehen lassen, berichtet Manfred Schmelz, der stellvertretende Leiter des 15. Polizeireviers. Die Polizei könne nur Präsenz zeigen und so Diebe abschrecken, sagen beide. Das war der Baufirma Sahle zu wenig. "Wir hatten so große Probleme in New Betts, dass wir einen Nachtwächter engagiert haben", erinnert sich Prokurist Markus Hagedorn. Das Konzept habe sich bewährt, danach ging der Schwund zurück. Der gleiche Mann wacht nun über New Atterberry, einem weiteren Sahle-Projekt.

(Frankfurter Rundschau, den 28 Juni 2007)

